

Dem Heiligen nachjagen

Vorwort von
Mike Bickle

Deutsch von
Joshua Werling

inspiredmedia

Inspired Media Verlag

Die amerikanische Originalausgabe erschien unter dem Titel «Pursuit of the Holy» bei Forerunner Publishing, Kansas City, Missouri, USA

Copyright © 2006 bei Forerunner Books und Onething Ministries. Alle Rechte vorbehalten.

Deutsch von Joshua Werling, Wortschöpfung,
www.wort-schoepfung.de

Bibelzitate sind, wenn nicht anders angegeben, der Menge Bibel entnommen. Alle Rechte vorbehalten.

Copyright der deutschen Ausgabe:
© 2008 bei Inspired Media GmbH Verlag, Steinhausen, Schweiz

Umschlag:
Owen A. Brock, Visual Fluency; Bernhard Huber, Medienbau

Druck:
Schönbach Druck GmbH, Erzhausen Deutschland

Nachdruck, auch nur auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags.

ISBN: 978-3-9523000-4-6 Art.Nr: 446 314

Weitere Informationen: www.inspired-media.com

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	9
EINFÜHRUNG	13
KAPITEL EINS	
Was ist die Erkenntnis Gottes?	17
KAPITEL ZWEI	
Schmecke die Ewigkeit	31
KAPITEL DREI	
Das Schlachtfeld	51
KAPITEL VIER	
Die Antwort des Vaters: Sprüche 2	69
KAPITEL FÜNF	
Annehmen, schätzen und bewahren	85
KAPITEL SECHS	
Zuhören und Zuwenden	101
KAPITEL SIEBEN	
Beten, Rufen und leidenschaftlich flehen	113
KAPITEL ACHT	
Suchen und Forschen	131
KAPITEL NEUN	
Die Furcht des Herrn verstehen	147
KAPITEL ZEHN	
Was sollen wir rufen?	161

SCHMECKE DIE EWIGKEIT

Gott zu erkennen, ist unsere Bestimmung. Dafür wurden wir geschaffen. Doch zuerst müssen wir ein Fundament legen, bevor wir uns auf den Weg machen. Vor zweitausend Jahren stellte Jesus seinen Jüngern zwei Fragen. Und dieselben zwei Fragen stellt er uns heute.

Wer ist dieser Mensch?

«Für wen halten mich die Leute?», war Jesu erste Frage. Er fragte dies seine Jünger, da er wissen wollte, ob sie sich an dem orientierten, was andere über ihn sagten. Ich glaube, der Hauptgrund, dass wir keine echte Offenbarung Jesu empfangen, liegt darin, dass wir unser Leben nach dem richten, was andere uns über ihn erzählen, anstatt uns danach auszustrecken, dass er sich uns persönlich offenbart. Die meisten von uns gründen ihr Gottesbild auf das, was unsere Eltern, unsere Geschwister, unsere Freunde, unsere Pastoren, unsere Jugendleiter oder die in der Kinderstunde uns erzählt haben. Wir begnügen uns damit und sind stolz darauf, so viel zu wissen, merken dabei aber gar nicht, dass uns die Erkenntnis in unserem inwendigen Menschen fehlt.

Die zweite Frage Jesu lautete: «Für wen haltet ihr mich?» Was für eine Frage! Das ist keine Frage, die wir leichtfertig, schnell mal nebenbei beantworten und dann gleich wieder vergessen könnten. Diese Frage erfordert, dass wir unser Herz durchforschen, sie konfrontiert uns, sie dringt tief in unser Herz ein. Wir dürfen in unserer Vermessenheit nicht glauben, dass wir die Antwort kennen. Ich bin davon überzeugt, dass

wir *nicht* wissen, wer Jesus ist. Die Antwort auf diese Frage bekommen wir nicht an einem Sonntag im Gottesdienst oder am Mittwochabend im Hauskreis. Die Antwort auf diese Frage beginnt sich uns erst über die Jahre zu erschließen, wenn wir uns der Suche nach der Offenbarung der Erkenntnis Gottes von Herzen beständig widmen. Diese Erkenntnis bekommen wir nicht nebenbei, sondern nur, wenn wir sie ernstlich von ganzem Herzen suchen. Mach doch mal Folgendes: Setz dich hin und schreibe alle Bibelverse auf, die du im Laufe deines Lebens über Gott gelernt hast. Lass uns dann nach fünfzehn Minuten einen Blick auf deine Liste werfen und miteinander reden.

Der erste Schritt auf dem Weg zur Erkenntnis Jesu besteht darin, dass wir uns eingestehen, dass wir ihn, auf uns selbst gestellt, nicht verstehen können. Paulus wurde von dem Geheimnis dieses Mannes völlig überwältigt. In Epheser 3,8 schreibt er, dass er übernatürliche Hilfe benötigt, um überhaupt von Jesus reden zu können. Hans Urs von Balthasar schreibt in seinem Buch «Das betrachtende Gebet»: «Dies muss den Betrachter der Existenz Jesu täglich neu und tiefer wie etwas Ungewöhnliches, absolut Haarsträubendes befremden; er muss darob aus der Fassung geraten, jeden Boden unter den Füßen verlieren, er muss wenigstens in jene «Ekstase» des Nichtbegreifens geraten, in die die Zeitgenossen Jesu hingerissen wurden.»¹⁷ Wir als Christen müssen erleben, wie wir den Boden unter den Füßen verlieren. Wenn wir das Geheimnis der Gottseligkeit staunend betrachten, muss uns unser Unvermögen, es zu verstehen, überwältigen. Wie Paulus schreibt: «Gott wurde im Fleisch geoffenbart!» (1. Timotheus 3,16).

In Matthäus 16,26 antwortet Simon Petrus auf Jesu zweite Frage. Es scheint, als hätte er nicht wirklich aufgepasst, als Jesus die Fragen stellte, und doch rief er plötzlich wie aus dem Nichts: «Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!» Er bekannte damit, dass dieser Mensch der Messias war, der vollkommene Ausdruck unseres Gottes. Das war eine ausgesprochen scharfsinnige Feststellung, besonders für

jemanden wie Petrus, einen Hitzkopf, der nicht ganz so viel wusste und oft sprach, ohne vorher nachgedacht zu haben.

Jesus antwortete: «Selig bist du (zu preisen) [oder: Du bist zu beneiden], Simon, Sohn des Jona, denn nicht Fleisch und Blut haben dir das geoffenbart, sondern mein Vater droben im Himmel» (Matthäus 16,17¹⁸). Jesus hob hervor, dass Petrus dies nicht aus eigener Kraft und eigenem Denken in Erfahrung gebracht hatte, sondern dass der Vater ihm dies offenbart hatte. Der Vater schenkte Petrus übernatürliche Offenbarung über Jesus.

Jesus führte dann aus, dass die Offenbarung seiner selbst das Fundament der Gemeinde werden würde. Auf diesem Fundament würde wahre Autorität ruhen.

Und nun sage auch ich dir: ... *auf diesem Felsen [deiner Offenbarung über mich] will ich meine Gemeinde erbauen*, und die Pforten des Totenreiches sollen sie nicht überwältigen. *Ich will dir die Schlüssel des Himmelreiches geben*, und was du auf der Erde bindest, das soll auch im Himmel gebunden sein, und was du auf der Erde lösest, das soll auch im Himmel gelöst sein!

Matthäus 16,18–19¹⁹

Dieser Abschnitt zeigt uns klar und deutlich, worauf unser Leben gegründet sein muss. Das Fundament ist unsere ernste Auseinandersetzung mit der Frage «Für wen hältst du mich?» und zudem unser Streben nach der Antwort. Diese Frage können wir nicht einmalig erfüllend beantworten. Die Antwort auf diese Frage ergibt sich für uns über die Zeit, in der wir mehr und mehr entdecken, wer dieser Mensch wirklich ist. Es ist an der Zeit, dass wir uns diesen fundamentalen Wahrheiten stellen.

In Matthäus 7 spricht Jesus von zwei Häusern. Eines wurde auf Sand gebaut, das andere auf den Felsen. Der Sturm kam und das Haus, das auf Sand gebaut worden war, stürzte ein. Dem Haus, das auf den Felsen gegründet war, konnte der Sturm jedoch nichts ausmachen. Unser Leben muss auf

festem Grund stehen – auf der Erkenntnis Gottes und der Offenbarung Jesu.

Die Person Jesu Christi eröffnet uns den Himmel. Dadurch, dass wir ihn kennen, werden wir in den Bereich der Ewigkeit gerufen, wo wir Gott persönlich «schmecken», berühren und erleben dürfen. In Christus kommt der Himmel auf die Erde, und die Erde kann den Himmel erreichen. Die reichen Schätze des Himmels stehen uns nun in Christus zur Verfügung.

Christus zu erkennen, heißt, Christus zu lieben. Wir sind in unseren Gefühlen, in unseren Opfern und in unserer Hingabe kalt, weil uns die wahre Offenbarung Christi fehlt. Wenn uns Christus wirklich offenbart wird, wird eine ganz neue Liebe in uns entfacht – eine Liebe, die uns dazu treibt, all die schattengleichen Freuden dieser vergänglichen Welt hinter uns zu lassen und uns mit ganzem Herzen dem Ewigen zu widmen, dem kommenden Zeitalter.

In der Liebe wachsen

Wie wachsen wir in unserer Liebe zu Gott? Auf diese Frage geht Jesus in Johannes 17,26 ein: «Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn (auch weiterhin) kundtun, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen sei ...» Wir wollen uns diesen Vers nun genauer ansehen und beginnen dafür ganz am Ende.

Wenn ich darüber nachdenke, was dieser Vers besagt, haut es mich um. Jesus, der sich der Liebe und Freude seines Vaters schon vor Grundlegung der Welt bewusst gewesen war, bittet hier den Vater, diese Liebe in Menschen zu legen, die noch nicht einmal geboren wurden. Jesu Verlangen war, dass diese Menschen ihn genauso lieben würden, wie der Vater ihn liebt. In Bezug auf diesen Vers stelle ich mir zwei Fragen.

Als erstes frage ich mich, wie sehr der Vater den Sohn liebt. Wir dürfen uns dabei nicht damit zufrieden geben, zu wissen, dass Gott seinen Sohn «sehr liebt». Wir müssen es zulassen, dass wir mit dieser alles übersteigenden, unumstößlichen,

ewigen Liebe des Vaters für den Sohn durch den Geist konfrontiert werden. Was für eine Liebe! So unbeschreiblich grenzenlos! So unverrückbar, unumstößlich, immerwährend!

Die zweite Frage, die ich mir stelle, betrifft uns. Wie würde sich unser Leben verändern, wie würde unser Leben aussehen, wenn wir Jesus genauso liebten, wie der Vater ihn liebt? Was würde sich verändern? Was für Auswirkungen hätte das auf unsere Prioritäten? Was würde das für uns konkret bedeuten?

Bedenke, hier betet Jesus, die zweite Person des dreieinigen Gottes, zur ersten Person des dreieinigen Gottes, zu Gott dem Vater, und bittet ihn, eine Gruppe von Menschen so zu berühren, dass sie Jesus auf diese Art wahrnehmen und lieben. Auch wenn der volle Gehalt dieses Verses uns wohl in alle Ewigkeit beschäftigen wird, können wir doch festhalten, dass Jesus dieses Gebet sprach, damit eine Welt, die nicht an ihn glaubt, in seiner Gemeinde eine Eigenschaft entdeckt, die sie sich nicht erklären kann und die sie dazu bringt, ihr Vertrauen auf Jesus zu setzen. Das ist so in der Fülle noch nicht geschehen, aber es wird geschehen.

Wie lässt uns Gott in der Liebe wachsen? Um diese Frage zu beantworten, betrachten wir den ersten Teil dieses Verses. «Ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn (auch weiterhin) kundtun», sagt Jesus. Er spricht hier von dem Geist der Offenbarung in der Erkenntnis Gottes, wenn er davon spricht, uns den Namen Gottes «kundzutun». Es geht dabei darum, dass Gott sich uns unmittelbar mitteilt.

In 2. Mose 33,18, bat Mose Gott inständig, ihm seine Herrlichkeit zu offenbaren. In Kapitel 34 kam Gott auf den Berg und verkündete ihm seinen Namen. Damit sagte Gott eigentlich: «Du willst meine Herrlichkeit sehen? Mein Name ist meine Herrlichkeit. Meine Herrlichkeit ist mein Wesen.»

Da fuhr der HERR im Gewölk hernieder, und er (Mose) trat dort neben ihn und rief den Namen des HERRN an. Da zog der HERR vor seinen Augen vorüber und rief aus: »Der HERR, der HERR ist ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig und reich an Gnade und

Treue, der Gnade auf Tausende hin (oder: Tausenden) bewahrt, der Unrecht, Übertretung und Sünde vergibt, doch auch (den Schuldigen) keineswegs ungestraft lässt, sondern die Schuld der Väter an Kindern und Kindeskindern heimsucht, am dritten und am vierten Glied.

2. Mose 34, 5-7

Wie Gott Mose seine Herrlichkeit offenbarte und seinen Namen kundtat, so tat Jesus den Namen und die Herrlichkeit Gottes einer ganzen Generation kund. Auf diesem Weg wird die Liebe auf der Erde geweckt: Jesus, der der Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes ist, offenbart uns die Herrlichkeit des Vaters. Jede Handlung, jedes Wort, jede Tat, jede Bewegung, jedes Lächeln und jedes Gefühl dieses Mannes holt uns aus dem Äußeren in das innere Leben des ewigen Gottes. Uns wird Zugang gewährt zum Allerheiligsten, wo wir Dinge bestaunen können, die die Engel gerne sehen würden.

Jesus verkündete den Namen seines Vaters sein ganzes Leben lang. Er verkündete den Namen des Vaters, als er dort am Kreuz hing. Er verkündete ihn bei seiner Auferstehung und als er in den Himmel auffuhr. Jetzt sitzt er zur Rechten Gottes, tritt in Fürbitte für uns ein und verkündet diesen Namen immer und immer wieder. Er wird diesen Namen weiter verkünden, bis alle Christen in die ewige Liebe des dreieinigen Gottes hineingebracht worden sind. Er wird ihn schließlich öffentlich verkünden bei seiner Wiederkunft, wenn die Herrlichkeit Gottes offenbar wird und alle Welt es sieht.

Wir müssen begreifen, wie unglaublich wichtig die Erkenntnis Gottes ist. Wir wurden geschaffen, uns nach dieser ewigen Erkenntnis von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit all unserem Denken und all unserer Kraft auszustrecken. Wir wurden geschaffen, die Erkenntnis Gottes durch und durch zu genießen und einzutauchen in das große Geheimnis seines Herzens, seiner Gedanken, seiner Weisheit, seiner Kraft und seiner Güte. Möge der Schrei, der im Herzen Moses war, unsere Generation ergreifen: «Offenbare mir deine Herrlichkeit!»

Was ist die Erkenntnis Gottes?

Uns muss klar sein, um was es bei der Erkenntnis Gottes geht. Ja, es geht unter anderem auch darum, dass wir mit unserem Verstand und mit unseren Worten der Wahrheit über Gott zustimmen. Aber bei der Erkenntnis Gottes geht es um viel mehr als nur um das.

Ich möchte die Erkenntnis Gottes folgendermaßen definieren: Es geht darum, Gott über unseren Geist in der Tiefe zu erkennen und zu verstehen. Diese Form des Erkennens übersteigt das, was wir von unseren Freunden und Bekannten kennen. Es geht ganz grundlegend darum, dass wir Gott in einer innigen Tiefe erkennen, die uns sonst so nicht bekannt ist. «Erkennen» bezeichnet sowohl im Alten als auch im Neuen Testament auch die Beziehung zwischen einem Mann und seiner Frau in der Ehe. Dieses Erkennen beinhaltet den intensiven Austausch, ein gemeinsames Erleben der Gedanken, Gefühle und Erfahrungen, es übersteigt ein einfaches Abnicken und Wiederholen bestimmter Wahrheiten bei Weitem.

In Johannes 17,3 bezeichnet Jesus die Erkenntnis Gottes als ewiges Leben: «Darin besteht aber das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.» Jesus definiert das ewige Leben nicht quantitativ, sondern qualitativ. Er beschreibt es nicht als etwas, das erst nach unserem Tod auf uns wartet. Es geht um eine Erfahrungsebene, die wir betreten, wenn wir in diesem Leben dem einzig wahren Gott begegnen. Zu dieser Erkenntnis Gottes aus der Erfahrung gehört die Erlösung dazu, aber sie erschöpft sich nicht in ihr. Auch geht es nicht um eine einmalige Begegnung. Das, wovon Jesus hier spricht, kennt keine Grenzen. Es beschreibt eine beständig wachsende, beständig an Tiefe zunehmende, innige und lebendige Erkenntnis Gottes. Dafür beteten die Apostel und das steht jedem Christen zur Verfügung: Wachstum in der Erkenntnis und Offenbarung Gottes.

Jesu Definition der Ewigkeit basiert darauf, Gott im Geist zu erleben. Es geht hierbei nicht um etwas Zweitklassiges,

das schwächliche Menschen benötigen, um ihren Glauben zu stärken – Gott zu erleben und über unsere Erfahrungen zu erkennen, ist das Fundament, die Grundlage, der Felsen, auf dem unser Glaube gegründet sein muss. Wir haben versucht, Glauben und emotionale Erfahrungen gegeneinander auszuspielen, dabei gehören sie zusammen als zwei Seiten ein und derselben Medaille. Sie sind untrennbar miteinander verbunden. Jeder Glaubensheld erlebte etwas im Geist, das ihn auf den Weg des Glaubens brachte. Sie konnten ausharren, da sie den Unsichtbaren sahen. Wie wir in Hebräer 11,13 lesen, sahen sie ein fernes Land und glaubten unerschütterlich daran. Sie gaben sich der Ewigkeit hin und bekannten, hier auf Erden Pilger und Fremde zu sein.

Paulus betete, dass die Gemeinde in Ephesus «die alle Erkenntnis übersteigende Liebe Christi» kennenlerne. Wie könnten sie etwas kennenlernen, das alle Erkenntnis übersteigt? Und doch betete Paulus dafür und Gott ließ es Teil seines Wortes werden, also muss es durch die Gnade Gottes möglich sein. Paulus spricht davon, die Liebe Gottes zu erleben, und das auf eine Weise, die unsere natürliche Fähigkeit, etwas zu verstehen und zu verarbeiten, bei Weitem übersteigt. Er spricht von etwas Übernatürlichem. Er spricht von einer geheimnisvollen Begegnung mit Gott durch den Heiligen Geist.

Adam erlebte im Garten Eden beständige Gemeinschaft und eine beständige Offenbarung Gottes, bevor er und Eva sündigten. Was Adam vor dem Sündenfall erlebte und durch den Sündenfall verlor, wurde uns durch den zweiten Adam, Jesus, erneut geschenkt – und das mit größerer Gerechtigkeit, besseren Verheißungen und einer engeren Verbindung mit Gott durch den Heiligen Geist. Wir wurden geschaffen, Gott aus vollem Herzen zu genießen, uns in ihm zu verlieren, zu sehen, zu hören, im Geist zu leben und Gott wirklich zu begegnen.

Es gibt einen Spruch, der besagt, dass man so himmlisch gesinnt sein könne, dass man auf der Erde zu nichts mehr taue. Das ist völlig daneben, falsch und fehlgeleitet! Du wirst hier auf der Erde nichts taugen, *bis* du himmlisch gesinnt bist.

Niemandem nützt es irgendetwas, wenn du dir der geistlichen Welt nicht bewusst bist und über keine frische geistliche Erkenntnis verfügst. Wir sind nicht in der Lage, Situationen korrekt zu beurteilen oder die Wahrheit zu erkennen, wenn uns dieses Verständnis fehlt.

Paulus schrieb den Christen in Kolossä, sie sollten ihren Sinn auf das richten, was droben ist, dort, wo Christus weilt, indem er zur Rechten Gottes thront (Kolosser 3,1–3). Wenn wir unseren Sinn auf etwas richten wollen, geht das nicht nebenbei, dann können wir nicht sagen, na ja, jetzt habe ich gerade keine Zeit, vielleicht mache ich das nächste Woche. Wir müssen uns bewusst dafür entscheiden, konzentriert allem zu widerstehen, das uns davon abhalten möchte, in Gott und den Dingen Gottes verwurzelt zu werden. Paulus spricht hier davon, dass unser Leben hier auf der Erde nicht die Fülle dessen beschreibt, was wir wirklich sind und haben. In Wirklichkeit sind wir mit Christus in himmlische Örter versetzt worden und wir entdecken unsere wahre Identität, wenn wir die geistliche Welt betreten, ja, in ihr leben. Dieser Gedanke ist den meisten Christen völlig fremd.

Es geht um Faszination

Wir sind Teil einer gelangweilten Generation. Der neueste Hollywood-Streifen oder das neueste Computerspiel begeistern uns weitaus mehr als das Wort Gottes oder Gottes Einladung, die geistliche Welt zu betreten. Wenn ich zu einer Gruppe spreche, lasse ich sie hier normalerweise sagen: «Gott ist nicht langweilig – *ich* bin langweilig!» Gott hat uns mit dem Verlangen nach Faszination und Freude geschaffen, aber wir haben völlig aus dem Blick verloren, wo wir wahre Faszination und wahre Freude finden können. Wir haben unser Verlangen nach wahrer Faszination und wahrer Freude mittlerweile ganz verloren. So lange schon begnügen wir uns mit dem billigen Abklatsch der Freude, dass es vielen von uns gar nicht mehr auffällt, *dass* uns etwas fehlt und *was* uns fehlt. Wir sind

halbherzig geworden und wir wissen nicht mehr, wofür wir eigentlich geschaffen wurden.

Wir wurden geschaffen, die Dinge des Himmels zu hören und zu sehen – und aus dem Staunen nicht mehr herauszukommen. Gottes Wege sollen uns voller Ehrfurcht erschauern lassen, sein Wesen uns völlig überwältigen. Das ist nicht ein Leben, das so schwer zu erreichen ist, dass es nur wenige schaffen. Dafür ist jeder bestimmt, der durch das Blut des Königs freigekauft wurde. In Johannes 1,14 lesen wir: «Und das Wort wurde Fleisch (= Mensch) und nahm seine Wohnung unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit geschaut.» Seine Herrlichkeit soll uns erstaunen und nicht mehr loslassen. Wir haben überhaupt keine Vorstellung davon, was er für die bereithält, die sich nach ihm ausstrecken und ihn suchen. Paulus zitiert den Propheten Jesaja: «Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und wovon keines Menschen Herz eine Ahnung gehabt hat, nämlich das, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.»

Wann hast du das letzte Mal Hesekeiel 1 gelesen? Hesekeiel war in Babylon, als er eine offene Vision im Himmel erblickte. In der Vision sah er Gott auf seinem Thron. Er sah einen feurigen Wirbelsturm mit lebenden Wesen, die wie Blitze den Wirbelsturm durchzuckten. Er sah eine «Feste», das gläserne Meer aus Offenbarung 4,6. Dann beschreibt Hesekeiel, wie der Mann aus Feuer auf dem Thron zu ihm sprach. Bei der ersten dieser Begegnungen – es sollte noch weitere geben – gab der Herr ihm eine Schriftrolle zu essen (er bekam eine prophetische Botschaft), sprach zu ihm und sandte ihn anschließend zum Volk Israel.

Wir lesen in der Bibel, dass Hesekeiel nach dieser Vision sieben Tage am Fluss Kebar saß, völlig perplex. Die Menschen um ihn herum dachten wohl, er habe den Verstand verloren. Eine Woche lang saß er da und starrte sprachlos in die Ferne. Ist dir schon einmal so etwas passiert, nachdem du einen guten Film gesehen oder ein gutes Computerspiel gespielt hast? Ich glaube nicht. Was Hesekeiel hier erlebte – *das* nenne ich Faszination!

Nicht nur die Propheten waren erstaunt über Gott und sein ewiges Wesen. Paulus schrieb gerade einen Brief an Timotheus über pastorale Themen, als er völlig unvermittelt einsetzte: «Und wie groß ist diese Wahrheit! Wie einzigartig ist das Geheimnis, auf das sich unser Glaube gründet! Er, der zu uns kam als Mensch von Fleisch und Blut ...» (1. Timotheus 3,16²⁰). Er war gerade dabei, über die Qualifikationen eines Diakons zu schreiben, als er plötzlich von der Größe und Erhabenheit der Menschwerdung Jesu überwältigt wurde. Als Paulus den Römerbrief schrieb, erlebte er etwas Ähnliches. Gegen Ende seiner Ausführungen zu dem Geheimnis Israels und der Gemeinde bricht er plötzlich in begeisterten Lobpreis aus: «O Welch eine Tiefe des Reichtums (= der Gnadenfülle) und der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte (oder: Urteile) und unerforschlich seine Wege!» (Römer 11,33).

Das sind nicht nur theologische Wahrheiten, denen wir zustimmen sollten. Diese wundervollen, geheimnisvollen Wahrheiten sollten uns dazu bewegen, auf die Knie zu fallen und Gott anzubeten. Gottes Plan besteht nicht einfach darin, dass wir um bestimmte Dinge wissen – er hat uns dafür vorgesehen, von ihm in alle Ewigkeit fasziniert zu sein. Es geht darum, dass wir völlig sprachlos sind, weil er uns immer und immer wieder überwältigt. Wenn das, was wir über Gott wissen, nicht dafür sorgt, dass wir ins Staunen versetzt werden, stimmt etwas nicht. Dann müssen wir das, was wir über Gott zu wissen meinen, vergessen und die Wahrheit ganz neu entdecken.

Seien wir doch einmal ehrlich. Für was schwärmen wir? Was begeistert uns? Was bringt uns zum Weinen? Sind wir sprachlos vor Staunen, weil wir Gottes Schönheit erleben und ihn erkennen, wenn wir sein Wort lesen, oder begeistert uns alles andere, nur nicht das Wort Gottes?

Die Schlacht um die Augen

Wir wurden dazu geschaffen, die Freundlichkeit²¹, die Güte, die Herrlichkeit des Herrn zu betrachten, sie zu bewundern und zu bestaunen. Wir sind dazu berufen, mit David zusammen zu sagen: «Eines erbitte ich von dem Herrn, nach diesem will ich trachten: dass ich bleiben darf im Haus des Herrn mein ganzes Leben lang, um die Lieblichkeit des Herrn zu schauen und [ihn] zu suchen in seinem Tempel.» (Psalm 27,4²²). Wir wurden im Ebenbild Gottes geschaffen, um in der Lage zu sein, in Beziehung zu treten mit dem, der nicht geschaffen wurde. Gott schuf den Menschen als das einzige Wesen, das mit ihm Gemeinschaft haben könnte. Unsere Augen wurden dazu geschaffen, Gott zu sehen, unsere Ohren dazu, Gott zu hören, unsere Hände dazu, Gott zu berühren, unsere Sinne, Gott zu erfahren. Wie war es wohl, Gott im Garten zu sehen, als der Himmel und die Erde noch vereint waren? Wie sah Adam Gott, bevor die Sünde ins Spiel kam?

Jesus weist uns darauf hin, dass das Auge die Leuchte des Leibes ist (Matthäus 6,21–23). Ist das Auge gesund, ist der ganze Leib gesund, ist das Auge verdorben, ist der ganze Leib verdorben. Für was auch immer wir unsere Augen öffnen, dafür öffnen wir gleichzeitig auch unsere Seele. Es gibt ein dazugehöriges Prinzip, das wir in der Bibel finden: wir werden dem, was wir betrachten, immer ähnlicher. In 2. Korinther 3,18 schreibt Paulus: «Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden so verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn, dem Geist, geschieht.²³» Wenn wir mit unseren Augen die Dinge Gottes betrachten, werden wir zu gottwohlgefälligen Menschen und unser Verlangen nach Gott nimmt zu. Wenn wir mit unseren Augen Böses und Verkehrtes betrachten, wird unsere Seele mit dem Bösen und Verkehrten gefüllt und wir finden niemals Erfüllung.

Die Porno-Industrie in Amerika ist eine milliardenschwere Industrie und es ist erschreckend, zu beobachten, in welchem Maße sowohl die Produktion als auch der Konsum stetig zu-

nimmt. Jeden Monat werden Tausende dieser Filme gedreht. Die Pornografie, die in diesem Land hergestellt wird, verunreinigt nicht nur Amerika, sondern auch den Rest der Welt. Sie lockt unseren Blick von Gott weg, weg von wahrer Freude. Es wird eine mächtige Schlacht um unsere Augen – die Leuchte unseres Leibes – geführt und wir dürfen das nicht länger unbeachtet lassen. Wir müssen kämpfen. Wir dürfen niemals vergessen, dass wir dem, was wir uns ansehen, was wir betrachten, immer ähnlicher werden. Ich schreie zum Herrn: «Lass die Augen mir wieder leuchten, dass zum Tode ich nicht entschlafe!» (Psalm 13,4).

Dieses Prinzip ist auch der Grund, dass Paulus die Augen in seinem Gebet für die Christen in Ephesus so hervorhebt: «Der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, wolle euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung durch die Erkenntnis seiner selbst (oder: seines Wesens) verleihen (*und*) euren Herzen erleuchtete Augen» (Epheser 3,17–18). Worauf blicken die Augen unserer Generation? Worauf blicken deine Augen? Was betrachtest du beständig? Was – oder wem – wirst du immer ähnlicher? Zwei Gebete aus Psalm 119 haben mein Leben in den letzten sechs Jahren außerordentlich geprägt. Das erste finden wir in Vers 18. David betet dort: «Öffne mir die Augen, dass ich klar erkenne die Wunder in deinem Gesetz.» Es ist an der Zeit, dass diese Wunder in der Gemeinde wieder eine Rolle spielen. Es ist an der Zeit, dass wir uns von trockenen, staubigen Theorien über Gott verabschieden und Gott wieder spürbar erleben. Die wunderbaren, herrlichen Dinge Gottes sollten unsere Blicke beständig bannen.

Das zweite Gebet finden wir in Vers 37: «Wende meine Augen ab, dass sie nicht nach Eitlem schauen; belebe mich auf deinen Wegen.» David bat nicht nur darum, dass seine Augen geöffnet würden für die Wunder Gottes, er bat auch darum, dass seine Augen verschlossen würden für alles Eitle, für alles, das nicht von Gott kommt. Eitles in diesem Sinne ist nicht nur die Pornografie. Es sind Dinge, die wir vielleicht für völlig in Ordnung halten. David sagt hier eigentlich: «Nimm mir die Dinge, die mir harmlos oder gar gut erscheinen, damit ich in

meiner Seele mehr Raum habe für dich.»

Das «Gute» ist der ärgste Feind des «Besten». Es geht um viel mehr als nur um die Frage, ab welcher Altersbeschränkung Filme problematisch werden. Es geht um die Frage, womit wir unsere Seele füllen. Lassen wir es zu, dass Raum, der von der Erkenntnis Gottes erfüllt sein könnte, von Minderwertigem erfüllt wird? Wie oft fühlen wir uns richtig gut, weil wir keine Pornofilme anschauen und keine andere ähnlich offensichtliche Sünde begehen, bemerken aber gleichzeitig nicht, dass die fünfundzwanzig «harmlosen» Spielfilme, die wir letzte Woche angeschaut haben, uns der Erkenntnis Gottes ebenso erfolgreich berauben. Es mag sein, dass diese «harmlosen» Sachen nicht in demselben Maße Schaden anrichten wie die offensichtlichen, «härteren» Sünden – dazu, dass wir Gott erleben und erfahren, tragen sie aber allemal *nicht* bei. Wenn wir uns dann einmal den Dingen Gottes zuwenden, haben wir uns schon so mit diesen «guten» und «erlaubten» Dingen vollgestopft, dass für Gott kein Raum mehr ist. Wir verbringen dann zwar Zeit mit Gott, sind in dem, was wir erfahren, aber mittlerweile sehr stark eingeschränkt.

Wie sollten wir als Leib Christi damit umgehen, wenn Geschwister diesen eitlen Dingen verklavt sind? Wir sollten nicht nur füreinander beten und das, was uns geistlich bedrängt, aus dem Weg räumen, sondern uns dann auch dem zuwenden, für was wir geschaffen wurden: die Lieblichkeit, die Herrlichkeit des Herrn voller Staunen zu betrachten und Gott zu entdecken. Es ist nicht so, als wären unsere Wünsche und Verlangen zu groß – sie sind nicht groß genug! Wir dürfen uns nicht damit begnügen, die schlechte Sündenfrucht abzuschneiden. Wir müssen lernen, wahre Schönheit, wahre Herrlichkeit zu bestaunen, den einzig wahren Gott zu bewundern.

Oh möge uns der Geist der Offenbarung doch berühren! Die herrlichen Wunder Gottes müssen in unserem Leben wieder Raum gewinnen, die unbeschreibliche Lieblichkeit und Schönheit Gottes, das atemberaubende Erlebnis, Gott zu begegnen, Gott zu bestaunen und zu bewundern – all das muss

wieder den ihm gebührenden Platz bekommen. Wir sind elend und erbarmenswert, arm, blind und nackt und bemerken es nicht einmal. Alles läuft wie gewohnt in unseren Gemeinden, während der Großteil unserer Leitung dem Eitlen verklavt ist, den zeitlichen Freuden, die unsere Gemeinden des Geistes der Offenbarung berauben. Die Prediger staunen nicht mehr und die Gemeinde staunt nicht mehr. Wir sind endlos gelangweilt. Wir haben keinerlei Verlangen nach wahrer Freude und wahrer Schönheit. Wir sind verunreinigt, weil wir das Falsche betrachtet haben. Es ist an der Zeit, das zu erkennen und anzugehen.

Wir leben in einer Zeit, die der in 1. Samuel 3 beschriebenen sehr ähnelt. Der Geist der Offenbarung ist uns gänzlich abhanden gekommen. Die Leuchte im Tempel (der Gebetsdienst) ist so gut wie erloschen. Die Stimme des Herrn ruft eine Generation wie Samuel, die inmitten einer Generation wie Eli lebt. Die Augen der Generation Elis sind so schwach, dass er nichts mehr sehen kann. Gott sucht Menschen, die sehen, er sucht die, die im Geist aufsteigen und ihre Augen an Gott erfreuen und erkennen, was Gott tut.

Gott ist herrlich und wunderschön

Es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen der Entstehung einer prophetischen Generation und dem, was wir bewundern und betrachten. Gott wird hell brennende Fackeln wie Johannes den Täufer (Johannes 5,35) erwecken. Sie werden brennen, weil sie Gott gesehen haben, der Verlangen, Heiligkeit und atemberaubende Majestät wie Feuerfunken versprüht.

Die herrliche Schönheit Gottes wird in Offenbarung 4 äußerst klar und kräftig beschrieben. Diese Schriftstelle lädt uns ein, in diese Schönheit einzutauchen. Der Apostel Johannes wurde eingeladen, den Himmel zu betreten, einen Bereich, den Hesekiel zwar gesehen, aber nicht betreten hatte. Er sah Gott, wie er auf seinem Thron saß. Was Johannes dort von Gott sah, von Gott hörte und von dem, was Gott umgibt, wahrnahm,

überwältigte ihn.

Von all den wundersamen Dingen, die in dieser Schriftstelle beschrieben werden, berührt mich nichts so sehr wie die lebenden Wesen, die Gott vor seinem Thron dienen. Gott hätte alles Mögliche vor seinen Thron stellen können, aber er entschied sich für diese sonderbar anmutenden Geschöpfe, die innen und außen von Augen übersät sind. Kannst du sie dir vorstellen? Sie haben Augen auf ihren Armen, auf ihren Beinen, auf ihren Flügeln, auf ihrem Rücken, auf ihrem Kopf – überall! Sie sind voller Augen, weil sie nur eine Aufgabe haben: Gott zu bestaunen. Nichts anderes. Sie haben noch niemals etwas anderes getan.

Diese Wesen werden «Seraphim» genannt, was wörtlich «die Brennenden» heißt. Sie brennen, weil sie Gott beständig betrachten und bestaunen – und unser Gott ist ein verzehrendes Feuer! Sie begegnen und erleben Gott beständig und daraus entsteht ihr Lobpreis, in dem sie Gott beschreiben und singen: «Heilig! Heilig! Heilig!» Sie werden nie müde, zu tun, was sie tun, sie werden nie müde, zu singen. Wir können oft ein Lobpreislied nicht mehr hören, wenn wir es einen Monat über immer wieder gesungen haben. Diese Wesen singen seit Millionen von Jahren dasselbe Lied.

Bevor wir uns bewusst machen können, was für ein Gewicht das, was die Seraphim sagen, hat, müssen wir uns das Wort «heilig» ansehen. Es bezeichnet nicht nur, dass etwas von allem Unreinen vollkommen getrennt ist, es bezeichnet auch, dass etwas von *allem anderen* getrennt ist. Dass Gott heilig ist, beschreibt, dass er alles, was er geschaffen hat, überragend übersteigt. Seine Gnade, seine Kraft, seine Weisheit, seine Güte, seine Geduld, seine Freundlichkeit, seine Gerechtigkeit und seine Liebe sind über alle Maßen über alles Geschaffene erhoben. Diese Offenbarung Gottes trifft die Seraphim mit solcher Wucht, dass sie nicht anders können, als sich beständig dieser Offenbarung hinzugeben und Gott zu preisen. David verkündet in Psalm 145,3: «Groß ist der HERR und hoch zu rühmen, und seine Größe ist unausforschlich.» Das heißt nicht, dass wir Gott nicht erkennen könnten. Es heißt viel-

mehr, dass wir auf ewig damit beschäftigt sein werden, ihn zu erkunden, seine Schönheit zu entdecken und zu erfahren.

Ich stelle mir des Öfteren vor, wie diese Wesen mit ihren vielen Augen Gott bestaunen. Jedes Mal, wenn sie ihn betrachten, stürzen sie überwältigt von der Offenbarung Gottes zu Boden und verkünden außer sich vor Freude und Begeisterung das herrliche Wesen Gottes. Dann stelle ich mir vor, wie sie auf dem Boden liegen und ein Seraph zum anderen blickt und sagt: «Bist du bereit? Komm, das machen wir gleich nochmals!» Also steigen sie auf, blicken wieder auf Gott und ein weiterer Aspekt seines herrlichen Wesens wird donnernd im himmlischen Tempel verkündet.

Ich möchte für Gott brennen wie Johannes der Täufer, wie die Jünger auf dem Weg nach Emmaus. Das Herz dieser Jünger brannte, als sie Jesus begegneten. Ich bin davon überzeugt, dass Gott ein Volk erweckt, das von einem solchen Feuer verzehrt wird, bevor sein Sohn zur Erde zurückkehrt. Genauso wie er es tat, als Jesus zum ersten Mal auf die Erde kam. Jesus kam, um ein Feuer auf die Erde zu werfen (Lukas 12,49) und um uns in Heiligem Geist und Feuer zu taufen. Auf uns selbst gestellt, haben wir kein Feuer. Auf uns selbst gestellt bleibt uns das Betrachten, Entdecken und Erleben unseres herrlichen Gottes verwehrt. Wir sind ganz und gar darauf angewiesen, dass Gott uns die Augen öffnet, sodass wir brennen können.

Sicht, um zu sehen

Die Fähigkeit, zu sehen, ist unerlässlich und von größter Bedeutung. Offenbarung weckt Glauben. In Hebräer 11 lesen wir, wie unsere Väter das Land sahen, das Gott ihnen verheißen hatte, und wie sie den unsichtbaren Gott sahen. Weil sie das sahen, konnten sie so hingegen im Glauben leben inmitten ihrer Umstände, die Gottes Verheißungen Lügen zu strafen schienen. Wir benötigen eine Offenbarung Gottes, die uns Einblick gibt in sein Herz, in seine Allmacht und in unseren Stand vor ihm. Erst dann können wir in einem solchen

Glauben leben.

In Offenbarung 4,1 beschreibt Johannes, dass er eine Stimme aus dem Himmel vernahm, die zu ihm sprach und sagte: «Komm herauf, hierher, so will ich dir zeigen, was hernach geschehen muss. Sogleich geriet ich durch den Geist in Ver-zückung; und siehe, da stand ein Thron im Himmel» (Offenbarung 4,1–2). «Und siehe» beschreibt, wie Johannes' Sinne für den Himmel geweckt wurden. Es geht um die Perspektive, die wir haben. Johannes musste den Himmel betreten, um die Geschehnisse, die er im Buch der Offenbarung festhielt, verstehen zu können.

Beim Geist der Offenbarung geht es darum, dass wir be-fähigt werden, zu sehen. Er führt uns in die ganze Wahrheit (Johannes 16,13) und öffnet unsere Sinne für den Himmel. Wir müssen auf diesen Ruf reagieren, der uns hinauf in den Himmel ruft. Ich habe jemanden sagen hören, dass man ent-weder von der Erde zum Himmel oder vom Himmel zur Erde betet. Ich möchte vom Himmel zur Erde beten. Ich möchte von diesem Ort beten, von dem Ort der Offenbarung, dem Ort des Unmöglichen, aus den himmlischen Örtern, die keine Beschränkungen und Grenzen kennen. Ich möchte aus dem Herzen Gottes beten.

Alle Gebete, die Paulus für seine Gemeinden betete, ent-sprangen der Fülle seiner beständig erlebten Gottesoffenba-rung. Er schrieb den Kolossern, dass sie ihren Sinn auf das Himmlische richten sollten, dass sie ihr Herz an die himm-lische Wirklichkeit hängen sollten. «Seid ihr also mit Christus auferweckt worden, so suchet das, was droben ist, dort, wo Christus weilt, indem er zur Rechten Gottes thront! Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist» (Kolosser 3,1–2). Zusammengefasst trug er ihnen auf, auf die-sen Ruf, den auch Johannes vernommen hatte, einzugehen. Er sagte ihnen, dass sie, wenn sie die Wahrheit erkennen wollten, wenn sie über die Dinge in ihrem Leben den Sieg erringen wollten, die himmlischen Örter betreten müssten.

In Lukas 11 lesen wir, wie die Jünger zu Jesus kamen und ihn baten, ihnen das Beten beizubringen. Jesus machte ihnen dann

deutlich, dass zu wem sie beteten von größerer Bedeutung war als der Gegenstand ihrer Bitten. Jesus sagte ihnen, dass sie, bevor sie überhaupt etwas von Gott erbitten könnten, mit ihrem Vater im Himmel verbunden werden müssten (Lukas 11,2). Jesus hob seine Augen oft auf zum Himmel (Johannes 17,1), bevor er betete. Was sah er? Wohin ging er? Er war tief verbunden mit dem Gott aus Offenbarung 4, der in Herrlichkeit und Majestät auf seinem Thron sitzt. Jesus wies seine Jünger an, dasselbe zu tun, mit diesem Verständnis zu beten. Das Gebet, das er ihnen in Antwort auf ihre Bitte beibrachte – wir nennen es das «Vaterunser» –, ist weitaus mehr als ein nettes Gebet, das man vor dem Zubettgehen betet. Es ist ein Eintrittstor zu den himmlischen Örtern und es enthält das größte Geheimnis für die Wiederherstellung der Gebetsbewegung. Diese Gebetsbewegung wird die Wiederkunft Jesu Christi einleiten, doch zuvor muss sie wiederhergestellt werden.

Was hält uns davon ab, die Ewigkeit im Gebet zu erleben? Warum beten wir nicht? Ich habe Jahre damit zugebracht, Menschen inständig dazu aufzurufen, zu beten, aber nur wenige taten es. Nach einigen Jahren wurde mir bewusst, dass es um weitaus mehr ging als nur darum, dass die Menschen nicht zu Gebetstreffen kommen wollten. Wir sind ein Volk, das wenig betet. Wir sind eine Generation, die wenig betet, und das, weil uns die Erkenntnis Gottes fehlt. Viele Christen im Westen leiden unter der unerträglichen Last ihrer Schuldgefühle, der Verdammnis und der Scham, weil sie ein völlig falsches Gottesbild besitzen. Wenn wir solche Menschen zu Gebetstreffen einladen, kommt das der Einladung gleich, ihrem eigentlichen Problem ins Auge zu sehen: sie kennen Gott nicht. Die meisten wollen sich ihrem Problem nicht stellen, also beten sie einfach nicht. Ich bete nicht so, wie ich es gerne würde. Du betest wahrscheinlich auch nicht, wie du eigentlich gerne würdest. Wir beten nicht, weil wir nicht wissen, wer Gott ist. Wir müssen ein wahres Verständnis dafür bekommen, wer Gott ist und wie er in seinem Wesen beschaffen ist. In Kapitel 3 wollen wir den Streit betrachten, in dem die falsche und die wahre Erkenntnis Gottes liegen.

Über den Autor

Corey Russell ist einer der hauptverantwortlichen Leiter der International House of Prayer Missions Base in Kansas City im Bundestaat Missouri der USA. Er lebt dort mit seiner Frau Dana und ihren zwei Töchtern Trinity und Mya. Corey lehrt an der Forerunner School of Ministry, der Bibelschule des International House of Prayer, und reist und predigt innerhalb der USA über Fürbitte und den Weg zur Erkenntnis Gottes.

www.coreyrussell.org
www.ihop.org

International House of Prayer IHOP

«... denn mein Haus wird ein Bethaus genannt werden für alle Völker.»
Jesaja 56,7

Am 19. September 1999 begann in Kansas City, USA, eine Anbetung und Fürbitteversammlung, die bis zum heutigen Tag anhält. Seit über sechs Jahren wird dort nun Lobpreis und Gebet rund um die Uhr praktiziert. Das *International House of Prayer* ist ein überkonfessioneller Gebetsdienst, der 24 Stunden am Tag dem Leib Christi in Kansas City und der Umgebung dient. Der Dienst ist nach der Stiftshütte Davids aufgebaut (1. Chronik 13-16; 23-25) und konzentriert sich auf die «Gebetsseite» des großen Missionsbefehls Jesu. Er basiert auf der Tatsache, dass Anbetung, Musik und Fürbitte im Himmel am Thron Gottes zusammenfließen (Offenbarung 4-5). Die Schrift prophezeit, dass Gott die Stiftshütte wieder neu aufrichten wird in Zusammenhang mit der großen Ernte, die am Ende der Tage eingefahren werden wird (Apostelgeschichte 15,16; Amos 9,11). Dies deutet auf eine weltweite «Fürbitte-Anbetungs»-Bewegung hin, die in der Generation, in der der Herr wiederkommt, in vollem Gange sein wird. Überzeugt davon, dass Jesus einer unaufhörlichen Anbetung würdig ist, geben Männer und Frauen jeden Alters und von überall auf der Welt sich dieser verschwenderischen Liebe durch das 24/7- Gebet hin.

Das IHOP Missionszentrum ist folgenden Punkten hingegeben:

- **Gebet**
Innige Beziehung mit Jesus, Anbetung, Fürbitte, Heilung, Prophetie
- **Fasten**
Im Geist von Joel 2, 365 Tage pro Jahr abdeckend
- **Missionsbefehl**
Jesus und sein Königreich allen Nationen verkünden
- **Geist der Vorläufer**
Die Gemeinde für die Endzeit zur siegreichen Braut vorbereiten

Mehr Informationen unter: www.ihop.org

Corey Russell – Gebete und Verkündigungen

Diese CDs sind hervorragende Begleiter zu dem vorliegenden Buch von Corey Russell «Dem Heiligen nachjagen»



Ancient Paths

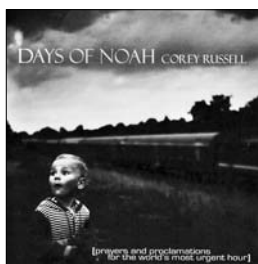
Diese CD enthält Gebete und gepredigte Proklamationen, die gezielt mit Musik untermalt sind. Corey nimmt bei seinen leidenschaftlichen Botschaften kein Blatt vor den Mund! Die CD unterstützt das Beten, Rufen und Flehen nach mehr von Gottes Heiligem Geist.

9 Titel Art.Nr: 446-319 102

Days of Noah

Corey Russells feurige Botschaften und Gebete sind mit Musik untermalt – ein Aufruf zur Radikalität und unserem Gott nachzujagen, damit wir Ihn wirklich und persönlich kennenlernen.

9 Titel Art.Nr: 446-319 103



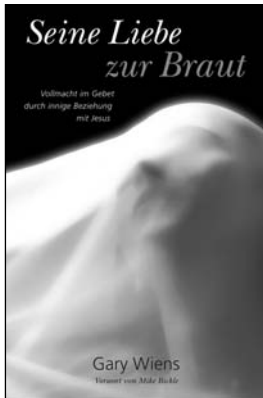
Die CDs können sie online Probehören und ebenso auch bestellen unter: www.inspired-media.com

inspiredmedia

Seine Liebe zur Braut

Vollmacht im Gebet durch innige Beziehung mit Jesus

Von Gary Wiens



Seine Liebe zur Braut ist die ergreifende Botschaft von der leidenschaftlichen Liebe Gottes für uns – die Braut seines Sohnes.

Gary Wiens zeigt uns auf, wie gerade diese Wahrheit uns von einem leistungsorientierten und angsterfüllten Christsein befreit und uns zu einer innigen Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott finden lässt. Dabei geht der Autor vor allem auf den Stellenwert der Nähe zu Gott im Gebet ein.

Gebet war von Gott nie als Pflichtübung gedacht, sondern als ein verborgener Ort der Herzensnähe, an dem zwei Liebende zu einer innigen Gemeinschaft finden.

290 Seiten, Paperback, ISBN 978-3-9523000-0-8 (Art.Nr: 446 310)

Das Buch erhalten Sie in Ihrer Buchhandlung oder online unter www.inspired-media.com

inspiredmedia

Seine Verborgene Nähe

Unsere Reise in die Tiefen des Herzen Gottes

Von Dana Candler

Wie schaffen wir es, trotz unseren eigenen Schwachheiten im Strom der Liebe Gottes zu bleiben? Dieses Buch handelt von der Reise des menschlichen Herzens in die gewaltigen und wunderbaren Tiefen des Herzen Gottes. Eine sehr ermutigende und tiefgreifende Botschaft, die eine neue Perspektive für scheinbar sinnlose Zeiten der Dürre eröffnet und uns in die Tiefen der Liebe Gottes führt.



MUSIK-CD zum Buch

Für diese Musik-CD haben sich die besten Künstler vom *International House of Prayer* von Dana Candler gleichnamigen Buch inspirieren lassen und zu jedem Kapitel ein Titel komponiert. Eine faszinierende musikalische Reise mit kontemplativer Anbetungsmusik, deren zumeist instrumentale Klänge und unterschiedliche Stilrichtungen den Hörer in die Tiefen der Gegenwart Gottes führen.

218 Seiten, Paperback, ISBN 978-3-9523000-1-5 (Art.Nr: 446 311)

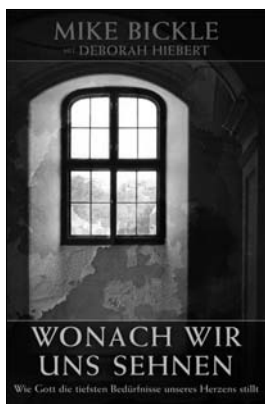
CD: 13 Titel, 68 Minuten, Bestell-Nr: 446 319 100

inspiredmedia

Wonach wir uns sehnen

Wie Gott die tiefsten Bedürfnisse unseres Herzens stillt

Von Mike Bickle und Deborah Hiebert



Gott hat tiefe Sehnsüchte in das Herz jedes menschlichen Wesens gelegt. Wir alle sehnen uns nach Schönheit, nach innerer Größe, danach von etwas fasziniert zu sein und nach inniger Liebe. Wir alle haben ein grosses Verlangen, dass sich jemand an uns zutiefst erfreut, sodass wir beständig und ganzheitlich heil sein können.

Nur Gott kann die Sehnsüchte erfüllen, die er uns gegeben hat. Nur Gott kann die tiefsten Sehnsüchte unserer Herzen wirklich erfüllen. Wenn wir erkennen, daß unsere Sehnsüchte gottgegeben sind und daß Gott unseren Sehnsüchte begegnen und sie wahrhaftig erfüllen möchte, dann finden wir Freiheit und Freude.

170 Seiten, Paperback, ISBN 978-3-9523000-2-2 (Art.Nr: 446 312)

Das Buch erhalten Sie in Ihrer Buchhandlung oder online unter www.inspired-media.com

inspiredmedia

Komm zu Papa

Dem Vater begegnen, wie Jesus ihn kannte

Von Gary Wiens

Das Buch «Komm zu Papa» spricht von der Beziehung, wie sie Jesus mit Gott als seinen Vater lebt und hat. Hauptsächlich auf die Gleichnisse von Jesus gestützt, will uns dieses Buch in eine tiefe, persönliche Beziehung hinführen damit auch jeder von uns reale und innige Begegnungen mit Gott erlebt.

Jesus kam, um uns Menschen den Vater zu zeigen, so wie er ist. Er kam, um den Menschen in der Sanftmut und Wahrhaftigkeit des wahren Wesens des Vaters zu begegnen, damit die Herzen und der Verstand der Menschen ihn wieder in richtiger Weise wahrnehmen können.

In dem Maße, wie die Menschen Gott wieder auf korrekte Weise erkennen, können sie den Mut und die Kraft finden, tatsächlich zu glauben, dass sie die Braut sind, die für den würdigen Sohn bereitet wird, damit sie am Tag seiner Macht und seines Sieges vor ihm stehen kann.

270 Seiten, Paperback, ISBN 978-3-9523000-3-9 (Art.Nr: 446 313)

Das Buch erhalten Sie in Ihrer Buchhandlung oder online unter www.inspired-media.com



inspiredmedia

Der Lohn des Fastens

Die Kraft und die Liebe Gottes erfahren

Von Mike Bickle und Dana Candler



Fasten. Das klingt schwierig. Jede Woche fasten – das klingt unmöglich! Unsere Gesellschaft betrachtet Hunger als eines der schlimmsten Schicksale, das uns treffen könnte. Doch bei Gott gehört Fasten zum Fundament des Christentums.

Hunger nach Gott ist keinem fremd, der Jesus liebt. Darin liegt ein Schmerz, der unser Innerstes aufwühlt und uns zum Äußersten entschlossen macht. Für einige mag der Gedanke neu sein, dass Gott mit dem Fasten einen Weg geschaffen hat, auf dem unser Hunger gestillt und unsere Erfahrungen mit Gott gestärkt werden. Fasten ist unerlässlich, es ist die Antwort auf unseren Schrei nach mehr von Gott.

Diese Reise des Fastens verstärkt unsere Erfahrung des Herzens Gottes, intensiviert unsere Begegnungen mit Jesus als Bräutigam und rüstet uns aus, in der Kraft des Heiligen Geistes in den schwierigen Zeiten zu agieren, in denen wir leben. Wir dürfen das Fasten nicht vernachlässigen und sollten es nicht zu vermeiden suchen, sondern es von ganzem Herzen annehmen und uns ihm hingeben.

185 Seiten, Paperback, ISBN 978-3-9523000-5-3 (Art.Nr: 446 315)

Das Buch erhalten Sie in Ihrer Buchhandlung oder online unter www.inspired-media.com

inspiredmedia

